

435. Fr. Graeff: Erklärung zur Mittheilung von A. G. Ekstrand über Dinitro- α -naphtoësäure.

(Eingegangen am 5. August.)

Im letzten Hefte dieser Berichte (XVII, 1602) veröffentliche Hr. A. G. Ekstrand Mittheilungen über die Darstellung einer Dinitro- α -naphtoësäure aus α -Naphtoësäure durch Behandeln der letzteren mit rauchender Salpetersäure.

Derselbe macht dabei gelegentlich darauf aufmerksam, dass ihm die Möglichkeit nicht ausgeschlossen scheine, diese Säure möchte identisch sein mit einer von mir dargestellten und diese Berichte XVI, 2246 beschriebenen Mononitro- α -naphtoësäure.

Letztere Säure wurde von mir wegen Mangels an Material nicht analysirt. Sie schmilzt konstant bei 255° C.; da nun die Ekstrand'sche Säure bei 263—265° schmelzen soll, so gebe ich gerne zu, dass diese Umstände die Möglichkeit der Identität dieser beiden Säuren nicht ausschliessen würden. Wenn ich diese Möglichkeit trotzdem entschieden bestreiten muss, so geschieht dies unter Hinweis darauf, dass meine Säure durch Verseifung eines neuen Mononitronaphtonitriles entstanden ist, dessen Zusammensetzung durch die Bestimmung des Stickstoffgehaltes bewiesen wurde.

Berechnet für $C_{10}H_5(NO_2)_2CN$ 17.28 pCt. N

» » $C_{10}H_6NO_2CN$ 14.14 » »

Gefunden 13.63 » »

Im Uebrigen freue ich mich, dass Hr. Ekstrand meine Beobachtungen über die zweckmässigste Art der Darstellung von Naphtonitrilen durch seine Versuche bestätigen konnte.

Freiburg i./B., im August 1884.

436. C. Fr. W. Krukenberg: Ueber das Corneïn.

[Mitth. aus dem chemisch-physiolog. Laborat. d. Kgl. Universität Würzburg.]

(Eingegangen am 6. August.)

Noch auf einem anderen Wege als es bei der Ueberführung der eiweissartigen Hyalogene in die Hyaline und schliesslich in reine Kohlehydrate (rechts oder links drehende Zuckerarten, thierisches Gummi) gelungen ist¹⁾, lassen sich Eiweissstoffe mit Kohlehydraten in Beziehung setzen und so später vielleicht auch der Nachweis führen, dass die Ersteren nur Derivate der Letzteren sind. In den sogenannten

¹⁾ Vergl. Krukenberg, die chemischen Bestandtheile des Knorpels. Zeitschr. f. Biologie, Bd. 20, 1884, S. 307—326.